

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von H. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breite-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 29.

Halle, Donnerstag den 4. Februar
Hierzu eine Beilage.

1847.

Deutschland.

Berlin, d. 2. Februar. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen sind nach Weimar abgereist. — Sr. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 5ten Division, v. Pochhammer, ist von Frankfurt a. d. O. hier angekommen.

Die Aufforderung in der halbamtlichen „Berlingschen Ztg.“, in welcher das dänische Volk aufgerufen wird, dem König in seinen Bestrebungen zur Wahrung der Integrität des dänischen Reiches kräftig zur Seite zu stehen, und worin es ferner heißt, »Eigennutz und Trotz gegen die Absichten des Königs würden so weit getrieben, daß alle fernere Rücksicht eine übel angebrachte und schädliche Langmuth sei; das dänische Volk hoffe, daß der König noch zu rechter Zeit Maßregeln beschließen und durchführen werde, welche den immer weiter greifenden Bestrebungen der Staatsfeinde ein Ziel setzten“, ist wohl geeignet, Deutschland wieder zu größerer Aufmerksamkeit nach jener Seite hin zu mahnen, da jener Aufruf an das Volk möglicher Weise der Vorläufer von neuen Maßnahmen gegen die Schleswig-Holsteiner, gegen die »Staatsfeinde“ ist. Die dänische Partei scheint es auf einen neuen Versuch abgesehen zu haben, da, wie die Aufforderung selbst einräumt, die Aufgabe in Betreff der Wahrung der Integrität des dänischen Reiches die Kräfte und den Willen des Königs übersteige. Dieses offene Geständniß in einem dänischen halbamtlichen Blatte zu finden, ist überraschend. Die Unzulänglichkeit der Regierung hinsichtlich der Lösung der schwierigen Reichsaufgabe soll nun durch die Mithülfe des dänischen Volks ergänzt werden. Worin soll aber diese Mithülfe des dänischen Volkes bestehen? Die moralische Unterstützung des dänischen Volkes durch die öffentliche Meinung in Dänemark kann wohl nicht damit gemeint sein, da die dänische Regierung diese Unterstützung bereits in vollem Maße genossen hat. Die beanspruchte Mithülfe des dänischen Volkes wird also wohl eine andere sein sollen. Aber welche? Das ist der Punkt, auf welchen Schleswig-Holstein und Deutschland nun ihre Aufmerksamkeit zu richten haben.

Dänemark mag sich jedoch hüten, sich durch die ultradänische Partei zu excentrischen Maßnahmen und Schritten verleiten zu lassen, da der Ausgang derselben kaum zweifelhaft sein würde. Die Lauschungen, mit denen man sich in Dänemark in Bezug auf Schleswig-Holstein zu schmeicheln suchte, möchten durch die neueste Erklärung der schleswig-holsteinischen Prälaten und der Ritterschaft, so wie durch die neuen Wahlen zu den Ständerversammlungen allen Halt verloren haben. Welche Anstrengungen man auch machen möge, das gegründete Recht der Schleswig-Holsteiner wird seines sittlichen Uebergewichts wegen den Sieg davon tragen, und Dänemark wird zuletzt nichts übrig bleiben, als dem vom gesammten Deutschland geschützten Rechte seinen Lauf zu lassen.

Δ Berlin, d. 1. Februar. Der jüngste Vortrag des Herrn v. Kaumer in der öffentlichen Sitzung der Akademie zur Gedächtnißfeier des Geburtstages Friedrich II. hat hier in den verschiedensten Kreisen eine ganz außerordentliche Sensation hervorgerufen. Bekanntlich hatte Hr. v. Kaumer es sich zur Aufgabe gemacht, die Angriffe eines verstorbenen hiesigen Predigers und eines noch lebenden benachbarten berühmten Theologen gegen die Rechtgläubigkeit Friedrichs des Gr. abzuwehren. Es kam besonders der bekannte Ausspruch des Königs in Betracht: »In meinen Staaten kann Jeder nach seiner Façon selig werden“, wobei der Redner überhaupt auf das Gefährliche hinwies, mittelst der Staatsgewalt auf die religiösen Ueberzeugungen einzuwirken. Letzteres geschah mit einer solchen überzeugenden Eindringlichkeit, daß trotz der hohen anwesenden Personen die lauten Ausdrücke der Zustimmung nicht zurück zu halten waren. Wie sehr aber gleichzeitig andere Ansichten, vielleicht wegen nahe liegender Misgunwendungen, sich verletzt fühlen mochten, das beweist ein sehr bissiges »Eingesandt« in der heutigen Spenerschen Zeitung. Dieses lautet: »Sollte nicht eine hochgestellte, wissenschaftliche Corporation dafür sorgen, daß in ihren öffentlichen und feierlichen Versammlungen nur solche Vorträge gehalten würden, welche ihrem Beruf und ihrer Würde entsprächen, nicht

aber aus Trivialitäten und Caricaturen zusammengesetzt wären?«

Die Unternehmern der neuen in Heidelberg projectirten, von uns schon einmal erwähnten Deutschen Zeitung haben einen Prospect erlassen, von welchem auch hier einige Abdrücke circuliren. Man thut noch sehr geheim damit, wie es heißt, weil es bis dato an einem Verleger fehle, wahr- scheinlicher aber, weil man mit der sehr eigenthümlichen Organisation des Ganzen nicht vor dem völligen Zustande- kommen hervortreten will. Als der Verfasser des Prospectes, nach welchem das Organ als eine constitutionelle Staats- bürgerzeitung auftreten dürfte, gilt Gervinus. Zu Mitar- beitern sind die bedeutendsten Kräfte des badischen und süd- deutschen Liberalismus gewonnen, denen Dahlmann jedoch noch nicht ausdrücklich beigetreten sein soll. Außerdem wird aber fast jeder Bundesstaat durch einige Namen von lite- rarischer Berühmtheit vertreten, deren Träger nicht bloß die Bedeutung von Mitarbeitern haben, sondern auch eine gewisse censurale Wirksamkeit ausüben zu sollen scheinen. Wir finden in dieser Beziehung z. B. aus Preußen von Schön, Sydow, Jonas und Krausenek genannt. Man könnte darnach auf die Vermuthung kommen, daß das Organ die Hoffnung habe, mit einer Art von Selbstcensur betraut zu werden. Jedenfalls geht hervor, daß das Ganze ein Versuch ist, größere und umfassendere Kräfte in der Presse zu einem gemeinsamen Wirken zu organisiren, als bisher versucht ward.

Das in den Blättern vielbesprochene Toleranz- Edict soll einer neueren, und wie wir glauben, gutunter- richteten Mittheilung nach, wieder vertagt sein. Man scheint sich insbesondere über den Umfang desselben nicht haben vereinigen zu können, und kam daher lieber zu dem Entschluß, die Dinge sich nach einiger Zeit frei gestalten zu lassen.

Wie wir schon früher einmal berichteten, beschäftigte die hiesige Genossenschaft für Reform im Judenthum sich mit der Errichtung einer besonderen Religionschule. Nach langen Meinungsdivergenzen ist die Sache nunmehr zum Beschluß erhoben, so daß schon zum 1. April mit der Eröffnung vorgegangen werden soll. Die Eltern sind bereits dieser Tage zur Anmeldung ihrer Kinder aufgefordert, und nach den erfolgten Anmeldungen zu schließen, wird man mit etwa hundert Kindern beginnen. Bemerkenswerth erscheint es, daß mehr als neun Zehntel der Angemeldeten an dem hebräischen Unterricht Theil zu nehmen bestimmt sind. — Noch wichtiger erscheint uns eine andere Notiz über die Ausarbeitung eines neuen Glaubensbekenntnisses. Die Aufgabe, welche sich in der Ausarbeitung dogmatischer Reformprinzipien darbietet, ist eine in der Gegenwart schwerlich genügend zu lösende zu nennen. Schon in den Vorfragen zeigten sich daher wesentliche Differenzen unter den Mitgliedern der hierzu erwähnten Commission. Nach vielfachen Berathungen gelang es indeß, zwei Entwürfe zu Stande zu bringen, die als Grundlage zur vorläufigen Verständigung im Schooße der Commission dienen konnten. Es wurde darauf der Prediger der Genossenschaft, Herr Dr. Holdheim, hinzugezogen, und unter seinem Einfluß wurde endlich soweit eine Uebereinstimmung im Allgemeinen erzielt, daß er es übernehmen konnte, einen neuen Ent- wurf auszuarbeiten. Diesem Entwurf sieht man entgegen. Ob man aber damit soweit gelangt sein wird, um einer im kommenden Sommer zu berufenden Versammlung von Deputirten auswärtiger Genossenschaften ein fertiges Ganzes zur weiteren Beschlußnahme vorlegen zu können, erscheint

höchst problematisch. — Wenn diese Schwierigkeiten sich bei einer Religionspartei zeigen, die sich sonst durch praktisches Geschick auszeichnet, so sollten andere, denen jenes Geschick keineswegs betwohnt, sich um so mehr ein warnendes Beispiel daran nehmen.

Frankreich.

Paris, d. 28. Jan. Der „Courrier français“, nebst der „Patrie“ das anerkannte Organ der neuen Linken unter Villault und Dufaure, giebt jetzt das Programm derselben. Eine Allianz mit England wird nur auf ehrenvollem Fuße und ohne die Nothwendigkeit von Concessionen angenom- men, dagegen aber eine Allianz mit dem „eigentlichen“ Deutschland, als Frankreichs und Deutschlands (?) Interes- sen am Meisten zusagend, hervorgehoben. Das Benehmen des Ministeriums in der spanischen und krasauer Angele- genheit wird zwar gebilligt, aber dafür tadelnd behauptet, daß Lord Palmerston sich nie seine Annahmen und hoch- fahrende Sprache, die drei nordischen Großmächte sich nie die Einverleibung Krasaus erlaubt hätten, wenn nicht das französische Cabinet durch seine beispiellose Nachgiebigkeit gegen das Ausland sie hierzu ermutigt hätte. Auf dem Programme der innern Politik figuriren ferner die Handels- und die Unterrichts-Freiheit und die Wahl-Reform.

Die „Debats“ geben heute sämmtliche dem englischen Parlamente vorgelegte, auf die spanische Heirathsfrage Bezug habende Aktenstücke. Es geht aus diesen Aktenstücken hervor, daß das englische Cabinet die Candidatur des Prin- zen von Coburg keineswegs so angelegentlich unterstützte, wenigstens nicht im öffentlichen, offiziellen Wege, wie die französische Regierung es bis jetzt dargestellt hat, daß viel- mehr der eigentliche Candidat Englands der Infant Don Enrique war und daß der Heirath des Herzogs von Mont- pensier mit der Infantin nur die Beschränkung entgegenge- setzt wurde, dieselbe sollte erst stattfinden, wenn die Königin Kinder haben werde. So viel man beim ersten Ueber- blick aus den von beiden Kabinetten mitgetheilten Docu- menten und den bisher stattgehabten offiziellen Erklärun- gen abnehmen kann, ist England nicht frei von dem Vor- wurfe, Intriguen angesponnen zu haben, um wo möglich eine andere Linie als die bourbonische auf den spanischen Thron zu bringen und unter den Bourbons, falls nur diese möglich wären, den Frankreich abgeneigten, England erge- benen, Don Enrique vorzuschieben; dagegen trifft Frankreich der Vorwurf, daß es sich die Gefahr zu groß vorstellte und übereilt handelte.

Die Journale der Linken nehmen nach Vorlage der englischen Documente entschieden für Lord Palmerston und gegen Herrn Guizot Partei und übertreffen sich an Hestig- keit. Der „Siccle“ sagt: „Entweder Lord Normanby ist ein Lügner, unwürdig seine Regierung zu vertreten, oder das Benehmen des Herrn Guizot ist im höchsten Grade verächtlich. Aber wir sind sicher, daß die Nation keine Mi- nister unterstützen wird, die nichts können, als überlisten, lügen und betrügen.“ Constitutionnel und National führen eine ähnliche Sprache.

Portugal.

Die Nachrichten aus Portugal (über England) ge- hen bis zum 20. Januar. Man erfährt daraus Nichts, was nicht schon zuvor bekannt gewesen wäre. Saldanha war auf dem Marsch nach Oporto. Von der projectirten Verbindung zwischen Miguelisten und Septembristen, so wie von den gemeinsamen Plänen der angeblich coalisirten



Parteien, wird Unbestimmtes erzählt, worauf sich wenig zu verlassen ist. Niemand zweifelte, daß zuletzt die Truppen der Königin über die Insurgenten siegen würden.

Lissaboner Berichte vom 21. Jan., welche das Dampfschiff »Liber« nach England gebracht hat, bestätigen die Nachricht von der Vereinigung der Miguelisten mit den Septembristen; die Junta von Oporto fährt fort, Decrete im Namen der Nation zu erlassen, »bis daß die allgemeinen Cortes des Landes die dynastische Frage entschieden haben«, und die Miguelisten unterwerfen sich den Befehlen der Junta. Delegirte der Junta sind in alle Theile des Landes abgeschickt worden, um Guerillas zu bilden und das Volk in Bewegung zu bringen. Macdonnell stand in Amaranthe mit weniger Mannschaft; die miguelistischen Generale Guedes, Lemos und Bisconde de Azenta befanden sich in Oporto; General Povoas, welcher der Uebereinkunft ebenfalls beigetreten sein soll, war in Beira. — Saldanha wurde am 20. mit 6000 Mann vor Oporto erwartet. Baron Casal befand sich in Balenga und hatte Befehl erhalten, sich mit Saldanha zu vereinigen. General Schwalbach hat, wie es hieß, die Belagerung von Evora aufgegeben, und Oberst Lapa soll sich der Bagage einiger Regimenter des Grafen das Antas bemächtigt haben. — In Lissabon war das, jedenfalls der Bestätigung bedürftige Gerücht im Umlaufe, daß die Spanier sich der Gränze genähert haben, unter dem Vorwande, daß der miguelistische Aufstand ihnen Bedenken erzeuge.

Vermischtes.

— Die von Herrn Vorsig in Berlin gerühmte Erleichterung einer Sparkasse, wodurch den Fabrikarbeitern der Weg gebahnt wird, unmerklich zu einem kleinen Capitale zu gelangen, — existirt auf der Prinz-Carls-Hütte in Kothenburg a. d. Saale schon seit Jahr und Tag und zwar in gleicher Form; außerdem besteht aber noch auf jener Hütte eine Kranken- und Knappschaftskasse, — wovon die Erstere dem Arbeiter bei einer Zubuße von 1/2 Sgr. pr. Thaler Verdienst, in Krankheitsfällen freien Arzt für ihn und die Seinigen, so wie freie Medicin und 1 Thlr. resp. 20 Sgr. und 15 Sgr. je nach dem Lohne des Individui pr. Woche Krankengeld gewährt, — die Letztere hingegen dem, aus den besten Arbeitern bestehenden Knappschaftsverbande, bei gleicher Einlage, im Fall der Arbeitsunfähigkeit, eine lebenslängliche Pension bietet, die, wie bei allen dergleichen Kassen nach der Dauer der Dienstzeit festgesetzt ist. — Am jedoch den Arbeitern ohne Unterschied auch noch billigen Lebensunterhalt zu verschaffen, kauft die genannte Hütte Getreide, Kartoffeln, Kohl, Braunkohlen zc. im Ganzen an, und überläßt diese Gegenstände zum Einkaufspreise bei einem Vorschub von einem Monate. Alle diese Anordnungen sind gewiß um so mehr anzuerkennen, als genanntes Werk erst seit wenigen Jahren ins Leben getreten ist und weder über die gewaltigen Fonds der Seehandlung wie Herr Vorsig verfügen, noch bei gegenwärtigen Zollverhältnissen und den dadurch gedrückten Preisen, auf reiche Ausbeute rechnen kann.

— In Worms fand am 24. Jan. eine römisch-katholische Haustaufe durch den römisch-katholischen Pfarrer S. statt, bei der eine Deutsch-Katholikin, dem Pfarrer von Person als früheres Pfarrkind wohl bekannt, Pathin war. Dieselbe wurde ohne Anstand und ohne die geringste Einwendung zugelassen, was nicht verfehlte, den günstigen Eindruck zu machen.

— Dingler's polytechn. Journal Bd. 103 Heft 1 bringt einen amtlichen „Bericht über die Versuche, welche bei der Direction der Pulverfabriken zu Paris über die Bereitung und ballistischen Eigenschaften der Schießbaumwolle bis zum 4. Novbr. 1846 angestellt wurden.“ Als Resultat der Versuche bietet die Schießwolle für militärische Anwendung Vortheile und Nachtheile dar. Die Nachtheile sind: „Das Volumen und folglich die Schwierigkeit der Anfertigung und des Transports der Munition; die Erzeugung einer großen Menge Wasserdampf in den Waffen, welcher vielleicht noch mehr im Schießen hindert als der Rückstand des gewöhnlichen Schießpulvers. Die Vortheile sind: „Die Reinlichkeit, das lebhaftere Abbrennen ohne festen Rückstand, die Abwesenheit eines unangenehmen Rauchs, ihre Leichtigkeit, die Möglichkeit ohne Gefahr damit umzugehen (jedoch allerdings weit vom Feuer); die Unmöglichkeit eines Staubes und des Verstaubens; endlich eine Kraftäußerung, welche man schon jetzt auf das dreifache der Kraft des gewöhnlichen Schießpulvers bei gleichem Gewicht schätzen kann. Das genannte Journal theilt in einem Zusätze einen preussischen Bericht über ähnliche Versuche mit; der Bericht ist dem Archiv für die Offiziere des k. preuss. Artillerie- und Ingenieur-Corps entlehnt. Außerdem wollen wir unsre Leser auf einen ideenreichen Aufsatz aufmerksam machen, der sich über Schießbaumwolle und Eisenbahnen in dem bei Cotta erscheinenden Morgenblatt Nr. 265 seq. v. J. findet.

— Rom, d. 15. Jan. Vorgestern ward der Heiligensprechungs-Prozess einer Virgo säcularis aus Duito, Maria Anna a Jesu de Paredes (starb 1645 im 27sten Jahre), beendet. Er lag seit dem Jahre 1776 der Congregation der Riten zur Entscheidung vor. Der Papst erklärte endlich am 13. d. M. vor den Cardinälen Micara und Altieri in einer feierlichen Versammlung auf dem Quirinal, daß es mit den Wundern jener Amerikanerin seine Richtigkeit habe.

— In der riesenhaften Orangerie von Versailles befindet sich ein Pomeranzenbaum, »der große Bourbon« genannt, der volle 436 Jahre alt ist. Er ist so groß, daß es nothwendig geworden ist, seine Aeste durch Drathseile zu befestigen. Trotz seines Alters ist er frisch und gesund, und bringt mit unerschöpflicher Kraft Blüten und Früchte in reichster Fülle hervor. Er wurde im Jahre 1411 zu Pampeluna in Navarra gepflanzt, und kam 89 Jahre später als Geschenk nach Frankreich. Es war der erste Orangenbaum in Frankreich, und auf seinem Wege von den Pyrenäen nach Chantilly strömte das Volk von weit und breit zusammen, um ihn zu sehen.

Personen-Frequenz

der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn.

Vom 1. bis incl. 16. Januar c. wurden befördert	20,633 Personen
Vom 17. bis 23. Januar c. incl. 767 Personen aus dem Zwischenverkehre	6,655
in Summa 27,288 Personen.	

Nächsten Sonntag früh 9 Uhr deutsch-katholischer Gottesdienst mit Abendmahlsfeier durch Pfarrer Giese.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.**Verlobungs-Anzeige.**

Als Verlobte empfehlen sich:

Eleonore Rohde,
Friedrich Ulrich.Dalena und Höhnstedt,
den 31. Januar 1847.**Bekanntmachungen.****Freiwilliger Verkauf.****Königl. Land- und Stadtgericht
zu Merseburg.**

Das in der Stadt Merseburg belegene, unter Nr. 51 des Hypothekenbuchs über geschlossene Grundstücke der Stadt Merseburg und unter Nr. 146 des Brandcatasters eingetragene brauberechtigte Haus, nebst Hof, Garten und sonstigem Zubehör, in der Gotthardts-Gasse, abgeschätzt auf 3743 Thlr. 20 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in unserer Registratur einzusehenden Tare, soll am 22. Februar 1847 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Das dem hiesigen Tuchfabrikanten Carl Kleinau zugehörige, alhier in der Franzstraße belegene Wohn- und Tuchfabrik-Gebäude mit Zubehör, einer Dampfmaschine, und den zur Tuchbereitung dienenden Maschinen und Utensilien, abgeschätzt zu 17,681 Thlr., und belastet mit sechs Thalern an jährlichen herrschaftlichen Abgaben, soll unter den im Termine zu eröffnenden Bedingungen auf dem Wege nothwendiger Subhastation an hiesiger Gerichtsstelle

den 20. März d. J.

öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und wird diesem, wenn sein Gebot $\frac{3}{4}$ der Tare erreicht, unter Vorbehalt höchster landesherrlicher Genehmigung, zugeschlagen werden.

Dessau, den 14. Januar 1847.

**Herzoglich Anhalt. Stadt- und
Landgericht.**

G. G. Richter.

Nach zu den diesjährigen Redouten empfiehlt seine Garderobe, bestehend aus den feinsten Masken, Anzügen und Dominos, für Damen und Herren ergebenst
Louis Hädicke, Schulberg Nr. 98.

Alle Sorten feine Stroh- und Korbarbeit ist in großer Auswahl stets vorrätig bei Georg Kehl aus Schmalkalden, Schmeerstraße Nr. 703.

Alle Sorten Körbe werden gefärbt, lackirt und ausgebessert bei
Georg Kehl.

Strohtaschen und Tischdecken werden ausgebessert bei
Georg Kehl.

Pyoner Sammet

in allen Farben empfing und empfiehlt
Ludwig Breitfeld.

Cachemir-Westen

in ganz neuem Geschmack empfiehlt
die Tuch-Handlung von
Ludwig Breitfeld.

Die Ziegelei vor Schlettau, mit circa 3 Morgen Grummland, auf denen 2 große Kohlenschuppen, eine Ziegler-Wohnung und eine große Scheune, 2 gewölbte Kalköfen und ein großer gewölbter Ziegelofen stehen, mit 6 Morgen Wiesen, soll aus freier Hand auf

den 15. Februar d. J. Nachmittags
2 Uhr

im Gasthose zu Schlettau meistbietend verkauft werden.

Der Mauermeister Lange.

Auf dem Rittergute Gnölbzig bei Altleben findet zum 1. April ein mit guten Zeugnissen versehener unverheiratheter Gerichtsdiener ein Unterkommen.

Ein mit den nöthigen Kenntnissen versehener junger Mann kann jetzt oder Ostern d. J. in meiner Materialwaarenhandlung als Lehrling plazirt werden.

Joh. Andr. Otto's Wwe.

Mehrere geübte Steinbrecher, die aber auch gut mähen, finden zum 1. April d. J. Wohnung und Arbeit auf dem Rittergute Dues.

Bei N. Mühlmann in Halle (Brüderstr. 225) sind zu haben:

Radikale Lieder

von

Dr. Gollenperger.

Preis 20 Sgr.

Diese Lieder geben die Hauptfragen unserer Zeit im Spiegel der feinsten Satyre aufgefaßt.

Ein Kellner fürs Billard findet sofort Anstellung im »Caffeehaus zur Börse« in Halle.

Ein ordentlicher Mensch, welcher seine Militärpflicht bei der Kavallerie geleistet und die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht sofort als Reitbedienter, Zureiter oder Kutscher eine Stelle. Näheres bittet man bei dem Seilermeister Fr. Wiebach, Neumarkt, Geiststraße Nr. 1251, zu erfragen.

3000, 2000, 1500, 1100, 1000, 500, 200 und 150 Thlr. sind auszuleihen durch den Secretair Kleist, große Klausstraße Nr. 896.

Die Strohhut-Fabrik u. Bleiche von Henriette Cohn, Markt Nr. 739,

erlaubt sich einem geehrten in- u. auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß die Strohhut-Bleiche für dieses Jahr ihren Anfang nimmt, und werden von jetzt an alle nur mögliche Arten Hüte in Noßhaar, sowie auch in Sparterie, italienische und deutsche, auf das Schönste gewaschen und gebleicht, sowie auch nach den neuesten Wiener und Pariser Façons umgenäht. Diefelbe verspricht gewiß nicht zu viel, wenn sie behauptet, daß es noch wenigen Fabriken Deutschlands gelungen ist, eine solche Wäsche und Bleiche zu liefern, und bittet nur ein geehrtes Publikum, sie mit demselben Vertrauen zu beehren, welches ihr im vorigen Jahr schon so gütigst zu Theil wurde.

Weilage

Gebauer'sche Buchdruckerei.

Beilage zu Nr. 29

des

Couriers, Hallischer Zeitung für Stadt und Land.

Donnerstag, den 4. Februar 1847.

Eisenbahnen.

— Berlin, d. 1. Febr. Am 30. Januar hat sich, dem Vernehmen nach, leider abermals ein Unglücksfall auf der märkisch-niederschlesischen Eisenbahn, zwischen Liegnitz und Bunzlau zugegetragen. Von Breslau kam ein Güterzug mit zwei Maschinen. Die erste derselben soll, wie man hört, mit den Bahnenträumern angestoßen sein, so daß sie dadurch plötzlich gehoben, aus den Schienen gesetzt, und von dem Bahndamm hinabgeschleudert wurde, der dort gegen 6 Fuß hoch ist. Der Tender wurde mit herabgezissen, und der darauf befindliche Heizer, welcher unter denselben fiel, getödtet. Der Zug blieb im regelmäßigen Gange, und das ganze unglückliche Ereigniß war nur das Werk eines Augenblicks. Es wurde sogleich zum Bremsen geppißen, der Zug zum Stehen gebracht, und die nöthigen Hülfsmassregeln angeordnet.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.)

Halle, den 2. Februar.	
Weizen	3 1/2 bis 3 7/8 6 1/2
Roggen	2 22 6 3 5
Gerste	2 3 9 2 6 3
Hafer	1 7 6 1 11 3

Magdeburg, den 2. Februar. (Nach Wispehn.)

Weizen	74	78	Gerste	50
Roggen	—	—	Hafer	34

Wasserstand der Saale bei Halle

am 2. Februar Abends 4 Uhr am Unterpegel 8 Fuß — Zoll,
am 3. Februar Morgens 8 Uhr am Unterpegel 8 Fuß 4 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 2. Februar: 6 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 2. bis 3. Februar.

Im Kronprinzen: Hr. Graf v. Hardenberg a. Breslau. Hr. Rittergutsbes. v. Prinichen a. Pommern. Hr. Fabrik. Welfe a. Bielefeld. Die Hrn. Kauf. Henrich a. Frankfurt, Voigt a. Naumburg, Freund a. Hamburg, Greden a. Mainz.

Stadt Zürich: Die Hrn. Kauf. London a. Berlin, Egerodt a. Frankfurt, Blöm a. Düsseldorf, Eisenhardt a. Mannheim, Neuberger a. Berlin, Schutze a. Köln. Hr. Amtm. Gölzer a. Gndlszig. Hr. Lotterie-Einnehmer Nitzsche a. Döbeln.

Goldnen Ring: Die Hrn. Kauf. Schütze u. Sachs a. Offenbach, Heiroth a. Magdeburg. Hr. Dekon. Bernhardt a. Weizen. Hr. Brauereibes. Rum a. Anspach. Hr. Buchhändler Braumann a. Leipzig.

Goldnen Löwen: Hr. Forstbeamter Schlemmer a. Dessau. Hr. Gutbes. Ross a. Zerbst. Hr. Pastor Pecht u. Hr. Apotheker Säger a. Berlin.

Schwarzen Bär: Hr. Contitor Mez a. Frankfurt. Die Hrn. Kauf. Sachler a. Minden, Fißler a. Fürth. Hr. Weinwandhlt. Mühlshaus a. Worbis.

Stadt Hamburg: Die Hrn. Kauf. Perl a. Mainz, Hammer a. Berlin, Jonas a. Hamburg. Hr. Amtm. Stacher a. Weignitz.

Goldnen Kugel: Hr. Kaufm. Feldner a. Bromberg. Hr. Dekon. Infv. Wöhning u. Hr. Destillateur Becker a. Berlin.

Berichtigung: Die gestern unter „Eisenbahn“ angezeigten Fremden haben in der „goldenen Kugel“ logirt.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 2. Februar.

Fonds.	Bf.	Pr. Cour.		Actien.	Bf.	Pr. Cour.		
		Brief.	Geld.			Brief.	Geld.	Gem.
St. Schldsch.	3 1/2	95 1/4	94 3/4	do. do. do.	5	100 1/2	100	
Präm. Sch. d.	—	—	—	Brl. Steinn.	—	—	—	
Seehandl.	—	94	—	Lit. A. u. B.	—	—	109 3/4	
Kur. u. Km.	—	—	—	Bonn. Köln.	5	—	—	
Schldsch.	3 1/2	92 1/4	91 3/4	B. Schw. Fr.	4	—	—	
Berl. Stadt-Obligat.	3 1/2	95	94 1/2	do. do. P. Obl.	4	—	—	
Wstpr. Pfdbr.	3 1/2	—	91 3/4	Köln-M. v. c.	4	9 1/2	93 1/2	
Grffh. Pos. do.	4	101 7/8	101 3/8	Düss. Elberf.	—	106 1/4	105 1/4	
do. do.	3 1/2	92	—	do. do. P. Obl.	4	94 1/4	93 3/4	
Nstpr. Pfdbr.	3 1/2	—	95 1/2	Magd. Hlbf.	4	113	112	
Pomm. do.	3 1/2	95 3/4	95 1/4	Magd. Leipz.	—	—	195	
R. u. Km do.	3 1/2	96 5/8	96 1/8	do. P. Obl.	4	—	—	
Schles. do.	3 1/2	—	96 1/4	Niedersch.	—	—	—	
do. v. Staatgar. Lt. B.	3 1/2	—	—	M. v. eing.	4	91 1/4	90 1/4	
Gold al marc.	—	—	—	do. Prior.	4	95	94 1/2	
Frdchsdor	—	13 7/12	13 1/12	do. Prior.	5	100 5/8	100 1/8	
And. Goldm.	—	—	—	N. M. Zwgb.	4	—	—	
à 5 Tlir.	—	11 11/12	11 5/12	do. Prior.	4 1/3	—	—	
Disconto	—	4	5	Oberschles. A.	4	—	105 1/2	
Actien.	—	—	—	do. Prior.	4	—	—	
Berl. Anhalt.	—	—	—	do. B. v. eing.	—	97 1/4	—	
do. do. P. Obl.	4	—	—	Rheinische	—	86 1/2	—	
Berl. Hamb.	4	101 1/2	100 1/2	do. St. Pr.	4	—	90 1/2	
do. Prior.	4 1/2	—	—	(voll eing.)	4	—	—	
Portf. Magd.	4	94 1/2	93 1/2	do. do. P. Obl.	4	—	90 3/4	
do. do. P. Obl.	4	—	93 1/2	do. v. St. gar.	3 1/2	—	—	
				Thüringer	4	92 3/4	96 3/4	
				W. B. C. O.	4	—	—	

Eisenbahn-Actien.

Berlin, den 1. Februar.

Ausländische.

	Bf.	Brief	Geld		Bf.	Brief	Geld
Amst. d. Rotterd.	4	95 1/2	—	Leipzig = Dresd.	4	—	—
St. Bernb.	4	—	—	Nordb. Kais. = Ferd.	4	—	—
Hamb. Bergel.	4	—	—	Sachs. = Paier.	4	—	83 1/2
Kiel-Altonaer	4	110 3/4	109 3/4	Barskoefelo p. St.	—	—	76

Quittungsbogen à 4 pCt.

	eingez.				eingez.		
Nach-Mackf.	20	89	88	Magdeb. = Wit-			
Berg-Markf.	40	88 1/2	87 1/2	tenberge	20	88 1/3	87 1/3
Berl. = Anhalt.	45	98 1/4	—	Mail. Bened.	66-10	112	111
Verb. = Pdwv.	60	—	94 1/2	Mecklenburg.	40	—	—
Brieg-Reiffe	45	—	—	Nordb. = Fried-			
Cassel-Lippst.	20	87 1/2	—	rich. = Wilh.	55	76	75
Köln-Minden	80	91 1/3	93 1/3	Prinz = Wilh.			
C. = M. = Th.	20	—	—	(Steele = B.)	80	83 1/2	82 1/2
Verbind. = B.	20	—	—	Rh. = St. = Pr.			
Grac. = Dersf.	85	—	—	Actien	70	91	—
Dresd. = Görl.	90	—	102 1/4	Starg. = Pol.	30	88	87
Livorno = Flor.	55	—	—	Ung. = Central-			
Löbau-Bittau	70	—	—	Bahn	50	101 1/4	100 1/4

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es sind seit dem Anfange des Jahres 1846 die nachstehenden Gegenstände, als:

- 1) eine große Schnupstabackdose,
- 2) ein grauer Pelzmuff,
- 3) eine alte Karre,
- 4) ein buntseidenes Taschentuch,
- 5) ein alter lederner Geldbeutel mit kleinem Schlüssel und 8 Sgr. Geld,
- 6) ein Perlen-Geldbeutel mit 15 Sgr. 4 Pf. Geld,
- 7) eine grauwollene Pferdedecke und ein alter Pelz,
- 8) eine Preussische Kassen-Anweisung von 5 Thlr.,
- 9) ein schwarzseidner Regenschirm,
- 10) ein kleiner goldener Ring mit 3 Granaten,
- 11) eine eiserne Kette,
- 12) eine kleine, anscheinend goldne Brosche mit Granaten,
- 13) ein grauwollenes Stück Zeug,
- 14) ein grüner Sonnenschirm,
- 15) ein rothbaumwollener Regenschirm,
- 16) eine grüne Geldbörse mit Stahlringen und 1 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf.,
- 17) ein Sack mit Kartoffeln,
- 18) ein alter rothbunter wollener Geldbeutel mit 12 Sgr. 1 Pf.,
- 19) ein Päckchen ungezwirnte Seide,
- 20) ein Sack, gezeichnet Rudolph aus Gollenden,
- 21) ein kleines töchlich baumwollenes Umschlagetuch mit Franzen,
- 22) eine rothe Brieftasche mit 4 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf. (incl. 3 Thlr. Kassen-Anweisung),
- 23) eine alte Pelz-Gravatte,
- 24) ein schwarzbunt gewicktes großes Umschlagetuch,
- 25) eine grün und grau gehäkelte Börse mit gelben Ringen und 5 Sgr. 11 Pf.,
- 26) ein Packet in grauer Leinwand, enthaltend:
 - a) 2 $\frac{1}{2}$ Elle graumelirtes Tuch,
 - b) 1 $\frac{1}{2}$ Elle desgl.,
 - c) 2 $\frac{1}{2}$ weißen Shirting,
 - d) 1 $\frac{3}{4}$ Elle Weißleinen,
 - e) 2 Reste rothen Körper-Shirting,
 - f) einen Rest grauen Rittey, ungefähr 3 Ellen,
 - g) zwei Reste schwarzen Rittey, ungefähr 4 Ellen,
 - h) einen Rest blaugestreiften Buckskin,
 - i) drei Ellen dergl.,
 - k) acht Berl. Ellen schwarzen Buckskin,
 - l) ein Stückchen Päckleinen,
- 27) eine schwarzlederne Reithalfter,

28) fünf alte leere Geldbeutel, 4 Paar Handschuhe und ein einzelner ganz alter Handschuh und ein bunt karriert leinenes Taschentuch,

allhier und in der Nähe von Halle gefunden und anher abgeliefert worden. Es werden demnach die unbekanntten Eigenthümer hierdurch aufgefordert, sich in dem auf den 29. März 1847 Vormittags 11 Uhr

vor Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Bennhold an Gerichtsstelle hieselbst im Zimmer Nr. 18 anderaumten Termine einzufinden und ihre Eigenthums-Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls sie derselben werden für verlustig erklärt werden.

Halle a./S., den 25. Januar 1847.

Königl. Land- u. Stadt-Gericht.
v. Koenen.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 25. zum 26. d. Mts. sind aus der Kirche zu Radewell durch gewaltsamen Einbruch nachverzeichnete Geräthe entwendet worden. Wir warnen vor deren Erwerbe, und fordern dazu auf, zur Wiederherbeischaffung derselben und Entdeckung des oder der Diebe mitzuwirken.

Halle, den 30. Januar 1847.

Königl. Inquisitoriat.

Verzeichniß der geraubten Kirchen-Geräthe.

- 1) Ein großes grünes Altartuch;
- 2) ein desgl. etwas schadhast, von rothem Bombasin, mit schwarzen Franzen, in der Mitte die Buchstaben: R. B. O.;
- 3) ein großer Ueberhang von weißem Batast-Mouffelin, mit langen, weißen Franzen;
- 4) zwei große zinnerne Leuchter, am Fuß mit der Inschrift: Gottlieb Herrmann 1790;
- 5) zwei lange Wachskerzen;
- 6) zwei gelb lakirte Armleuchter mit 6 kleinen Wachskerzen;
- 7) ein Kreuzifix von schwarzem Ebenholz, stark und gut verzinnt, mit der Ueberschrift: J. N. R. J.; — das Postament ist zurückgeblieben; —
- 8) ein großes Taufbecken von Messing mit der Jahreszahl 1616 und einer Inschrift;
- 9) eine Decke darüber von weißem Batast-Mouffelin mit der Inschrift von rother Zeichnung: „zum Friedensfest geweiht von der Schuljugend zu Radewell, Burg und Dsendorf;“
- 10) ein Taufhemdchen.

Eine Dame in mittleren Jahren, die sich schon seit geraumer Zeit mit Beaufsichtigung und Unterricht junger Mädchen beschäftigt hat, ist bereit, bei ihrer Niederlassung in Halle zu Ostern d. J. einige Pensionärinnen zu nehmen. Das Nähere ist zu erfragen gr. Berlin 427 a, eine Treppe hoch.

Holz-Auction.

Es sollen gegen 200 Stück Bäume, als: Ahorn, Birken, Eilern, Eschen, Pappeln, Rüstern und Weiden, größtentheils Nußholz, so wie 1 Schock junge Ahorn und Rüstern zum Verpflanzen, auf den 11. Februar früh 9 Uhr d. J. in der Kirchmühle zu St. Ulrich bei Mückeln öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
G. U. Behrend.

Lehrlings-Gesuch.

Ostern d. J. findet ein mit Kenntnissen ausgerüsteter junger Mann in meinem Material- und Destillations-Geschäft als Lehrling ein Engagement.
F. Naumann in Delitzsch.

Es ist mir am Sonntag von Halle nach Bruckdorf ein schwarzgeklebter Wachtelhund zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren in Empfang nehmen bei Barth in Kleinfugel.

Einen Schütten nebst Schellengeläute will ich verkaufen. Dek.: Comm. Blanck, vor dem Leipziger Thor.

Ein gesunde Amme, welche schon gestillt hat, wünscht sobald als möglich noch zu stillen. Zu erfragen am Bauhof 307.

2—3000 Thlr. auf sichere Hypothek werden nachgewiesen durch J. Volk in Halle, Steinweg Nr. 1716.

Scheppliner Lagerbier empfiehlt Freunden eines guten Glas Bieres
G. Rindf.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 4. Februar: Erste Gastdarstellung der ungarischen Tänzer- und Pantomimen-Gesellschaft unter der Direction des Herrn Beszter Cándor.
Sonnabend den 6. Februar: **Zweite Reoute.**

Spanien.

Auf telegraphischem Wege hat man zu Paris Nachrichten aus Madrid vom 25. Jan. erhalten. Der Herzog von Sotomajor (Marquis Casa Fujo) konnte sich nicht verständigen mit dem Herrn Mon. Er mußte darum der Königin die erhaltene Vollmacht, ein Ministerium zu bilden, zurückstellen. Die Königin hat darauf den Herrn Castro Drozco, Präsidenten des Congresses, rufen lassen. Dieser trat in Conferenz mit den Herren Bravo-Murillo und Pacheco. Es hieß zu Madrid, er werde ein Ministerium vorschlagen, zusammengesetzt, aus drei Mitgliedern der Fraction Pacheco, ohne diesen, und aus drei Mitgliedern der Fraction Bravo-Murillo, ebenfalls ohne ihren Chef; dieses Coalitionministerium würde dann unter dem Vorsitz des Marquis Miraflores an's Ruder treten. Der Congress hatte sich definitiv constituirt. Die beiden Vicepräsidenten und einer der Secretäre gehören zu der »constitutionellen Oppositionspartei.«

Amerika.

Mit dem Schiff »Zenobia« sind zu Liverpool Nachrichten aus Newyork vom 6. Jan. eingegangen. Der Präsident Polk hat unterm 29. Decbr. eine Botschaft an den Congress gerichtet, die Ernennung eines Obergenerals der gegen Mexiko im Felde stehenden Armeen betreffend. Tampico war von einem Corps mexikanischer Reiterei — es sollen 7000 Pferde gewesen sein! — angegriffen worden. Die Amerikaner hatten den Angriff zurückgeschlagen. Santa-Anna stand mit 37,000 Mann bei San Luis Potosi. In der Hauptstadt Mexiko war es zu einem Pronunciamento gekommen. Herrera hat den Almonte ausgetrieben.

Die Kartoffelkrankheit.

Die Wichtigkeit des Gegenstandes mag es rechtfertigen, wenn zu den vielen Verhandlungen über denselben hier noch ein Beitrag geliefert wird. Wie wichtig er ist, beweist neuerdings das gegenwärtige Schreckbild der Hungersnoth in Irland, die wohl hauptsächlich durch das dort gänzliche Mißrathen der Kartoffeln, in Folge der Krankheit, hervorgerufen ist.

Um die in Folgendem dargelegte Meinung über das Entstehen und Bestehen derselben zu begründen, ist erforderlich, zunächst den Vegetationsprozeß überhaupt in näheren Betracht zu ziehen.

Die Pflanzenphysiologie lehrt, daß der in den Pflanzenstauden aufsteigende Saft vor seiner Verwendung zur weitem Ausbildung derselben und deren Frucht in den Blättern umgewandelt oder rektifizirt wird, indem die Blätter das überschüssige Wasser aushauchen oder verdunsten. Diesen Prozeß bezeichnen die Physiologen als identisch mit der Transpiration oder Hautausdünstung der lebenden Creaturen.

Es ist erwiesen, daß die Aktion der Blätter bei nasser Atmosphäre unterdrückt und unter gewissen Umständen sogar ganz aufgehoben werde. Es ist ferner dargethan, daß die Pflanzen erkranken, wenn die sogenannte Transpiration oder Wasserverdunstung der Blätter auf längere Zeit unterbrochen; daß sie

aber sterben, wenn dieser Prozeß ganz aufgehoben wird, so wie Menschen und Thiere bei unterbrochener Transpiration oder Hautausdünstung erkranken und der berühmte französische Arzt Tissot sagt irgend wo: es stürben mehr Menschen an unterbrochener Hautausdünstung, als an der Pest.

Wenn wir also den in so weit bis zur Evidenz erwiesenen Verlauf des Vegetationsprozesses festhalten und uns den Witterungslauf des Sommers vom Jahre 1845 vergegenwärtigen, so muß sich uns die Ueberzeugung aufdringen, daß der unaufhörliche Regen, grade in der Zeit, wo die Kartoffeln die Frucht ansetzen, derselben nachtheilig werden mußte; denn die Stauden mit ihren Blättern wurden viele Tage gar nicht trocken. Der Umwandlungsprozeß des Saftes oder die Verdunstung des überschüssigen Wassers durch die Blätter — dessen die Wurzeln bei dem nassen Grunde um so mehr eingesogen — wurde also bedeutend beschränkt. Hieraus folgt unzweifelhaft, daß der nicht vollständig rektifizierte Pflanzensaft in zu wässriger Beschaffenheit von den Pflanzen zur Fruchtbildung verwendet werden mußte. Bekanntlich erzeugt aber überschüssiges Wasser, auf welche Art die Kartoffeln demselben auch ausgesetzt sein mögen, Fäulniß, und die braunrothen Flecken waren nichts anderes, als das erste Stadium dieser Fäulniß.

Wenn man hiernach voraussetzen wollte, daß, da alle Gewächse nach denselben Gesetzen vegetiren, auch alle von der ungünstigen Witterung gleichen Nachtheil erlitten haben müßten, so haben wir nur zu berücksichtigen, daß manche Spezies weniger empfindlich gegen ungünstige atmosphärische Einflüsse sind, als andere; auch befinden sie sich nicht alle in ein und derselben Zeit in gleichem Stadium der Ausbildung. Beweis für die Richtigkeit des zuletzt angeführten Grundes lieferten die Frühkartoffeln im Jahre 1845. Die Krankheit hatte sie nicht betroffen, weil sie schon völlig ausgebildet, man kann sagen, reif waren, wie die Ursache zur Krankheit eintrat.

Demzufolge können wir der hin und wieder ausgesprochenen Meinung, als wären die an den Kartoffeln wahrgenommenen Pilzbildungen die erste Entstehungsursache der Krankheit — nicht beitreten. Wenn die so eben näher erörterte Entstehungsursache vorhanden ist, so können die Pilzbildungen nur als Wirkung betrachtet werden, wie der Umstand beweist, daß, wenn man einige Kartoffeln absichtlich in Verderbniß überführt, z. B. durch Frost, und dieselben, nachdem sie aufgethauet, dem Einfluß der Trockniß entzieht, indem man sie in feucht erhaltene Erde legt, so zeigt sich in kurzer Zeit sogenannter Schimmel an den Kartoffeln, was nichts anderes ist, als Pilzbildungen oder der Uebergang zur Fäulniß.

Wenn aber die erste Entstehungsursache der Krankheit nicht mehr vorhanden ist, und sie erscheint dennoch, wie im Sommer 1846, so werden die einmal hervorgerufenen Pilzbildungen zur Ursache durch Fortpflanzung. Das Wie? möchte eben so wenig nachgewiesen werden können, wie die Vererbung so mancher Krankheiten bei lebenden Geschöpfen. Um allen Zweifel zu beseitigen, dürfen wir nur auf den Brand im Weizen hinweisen. Es sind auch Pilzbildungen, die sich bei demselben — auch unter den günstigsten Kulturverhältnissen — für den Weizenbau von



Jahr zu Jahr in dem Maße fortpflanzen, daß, wenn nichts dagegen geschieht, wie Waschen oder Einkalken, endlich gar keine gesunden Lehren mehr gewonnen werden möchten.

Unzweifelhaft ist, daß Feuchtigkeit die Pilzbildungen fördert, Trockniß dieselbe unterdrückt. Wir sahen deren auf Weidenängern bei anhaltender Nässe in Menge emporschießen, bei trockner Witterung dagegen keine Spur davon. Sogenannter Schimmel, der nichts anderes ist, als Pilzbildungen, erzeugt sich nur am Körper, wenn sie sich dem Einflusse der Luft entzogen in einem höhern Feuchtigkeitsgrade befinden, als ihrer Natur zusagt. Deshalb trat auch die Kartoffelkrankheit im Jahre 1846 in einer Provinz auf und in der andern nicht. Dort förderte eine feuchte, oder wasserhaltende Beschaffenheit des Bodens die einmal im Saamen enthaltende Disposition zur Pilzbildung die Krankheit, was nicht der Fall gewesen sein würde, wenn der Keim oder die Disposition zur Pilzbildung nicht dazu vorhanden gewesen wäre. Hier wurde eine trockene Beschaffenheit des Bodens das Mittel dagegen. Sogar auf einem Stück Feld hat man an einem Ende kranke, am andern gesunde Kartoffeln gehabt, wozu die Saat aus einem Sack genommen war, weil das erstere eine feuchte, das andere eine trockene Beschaffenheit hatte. Es ist demnach auch einleuchtend, wenn man, nachdem die Kartoffelkrankheit in den nassen Jahren 1829 und 1830 zuerst aufgetreten war, nachher noch mehrere Jahre hin und wieder davon heimgesucht wurde.

Man hat wahrgenommen, daß von kranken Kartoffeln dennoch gesunde gewonnen sind. Der Einsender hat bei einem

Versuche dieselbe Erfahrung gemacht. Dies beweist aber nichts gegen die mitgetheilte Ansicht von der Sache. Denn wenn kranke Kartoffeln bis zum Welkwerden ausgetrocknet sind, so ist der Keim zur Pilzbildung zerstört, oder doch geschwächt, und eine trockene Bodenbeschaffenheit thut dann das Uebrige.

Die Nutzenanwendung des Vorstehenden würde sich in Folgendem zusammen fassen lassen:

Wer völlig reife, muthmaßlich gesunde, besonders nicht angefrorene Kartoffeln zur Saat auswählt, dieselben einige Zeit vor dem Auspflanzen an einem luftigen Orte dünn aufschüttet und durch mehrmaliges Umschäufeln vollständig abtrocknet; nach der Pflanzung das Feld durch Hacken oder Schaufelplügen nach dem Erforderniß locker erhält; bei ungewöhnlich feuchter Ackerlage und flüssiger, sehr wasserhaltender Beschaffenheit des Bodens nicht zu enge Reihen legt, die hoch und spitz angehäuft sind — der wird von der Kartoffelkrankheit nicht behelligt werden, selbst dann nicht, wenn ursprünglich den Saatkartoffeln das Prinzip zur Pilzbildung anhaftete; träte die Krankheit aber dennoch auf, so würde es nur in möglichst geringem Grade sein, wenn die oben erörterte Entstehungsursache der Krankheit wie im Sommer 1845 sich wiederholte.*)

*) Es wird den Lesern unserer Zeitung nicht unangenehm sein, zu erfahren, daß der Verfasser obiger Mittheilung ein in unserer Gegend sehr geachteter Landwirth ist, dessen eigne rationelle Praxis ihn zu der gegebenen Erklärungsweise hinleitete.

Die Redaktion.

Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich verbunden empfehlen sich
Carl Fichtner,

Auguste Fichtner, geb. Pfautsch.
Leipzig und Halle, den 1. Febr. 1847.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer dritten Tochter Dttilie mit dem Herrn Pastor Schmidt jun. zu Brücken, beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen

Eisleben, den 2. Februar 1847.
J. G. Matthaei und Frau.

Todes-Anzeige.

Am 2. Februar c. früh 1 Uhr 20 Min. entschlief nach dreiwöchentlichen schweren Leiden unser zweiter Sohn und Bruder, der Garde-Jäger Carl Friedrich Weiße, 24 Jahr 11 Monat alt, an Kopfbeschwerden und hinzugetretenem Nervenfieber.

Theuren Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige die trauernden Eltern, Geschwister und Schwäger des Entschlafenen.

Wir murren nicht, wir weinen nur.

Schönburg, Luckenwalde und Sölichau, den 2. Februar 1847.

Der Förster Weiße,
Sophie Weiße, } als Eltern,
geb. Lamm,

Pauline,
verehel. Förster Bierenz,
Julius,
Rosalia,
Auguste,
Amalie,
August,
Wilhelmine,
Friedrich Bierenz,
Bertha Weiße, geb. Grell, } als Geschwister.
} als Schwäger.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zum Betriebe der von dem Herrn Direktor des hiesigen Blinden-Instituts Krause in der Nähe des Dorfs Nietleben anzulegenden Nagel-Fabrik soll in dem daselbst bereits errichteten Gebäude eine Dampfmaschine nebst Dampfkessel aufgestellt werden.

Es wird dieses Vorhaben in Gemäßheit des §. 29 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen die Aufstellung dieser Maschinen binnen 4 Wochen präklusivischer Frist bei mir anzumelden.

Halle, den 2. Februar 1847.

Der Landrath des Saalkreises.
v. Bassewig.

So eben erschien und ist vorräthig bei **C. A. Schwetschke u. Sohn:**
Nede zur Gedächtnißfeier König Friedrichs II., gehalten am 28. Januar 1847 in der königl. preuß. Akademie der Wissenschaften von Friedrich von Raumer.
Preis 4 Sgr.

Ein 4 Monat alter Hühnerhund, weiß von Farbe, das rechte Auge schwarz gezeichnet, auf den Namen Laudon hörend, ist gestern abhanden gekommen. Wer selbigen Klausthor Nr. 2171 zurückbringt, erhält Einen Thaler Belohnung.

Es wird zu Ostern d. J. ein Local zum Holzlagern, dabei wo möglichst ein kleines Stübchen für eine einzelne Person zu miethen gesucht. Offerten bittet man im Bier-Keller des Herrn Mövius (unterm Rathhause) abzugeben.

Sebaurische Buchdruckerei.